

## Editorial

Nach zwei Schwerpunktheften zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wurde die vorliegende Ausgabe wieder als offenes Heft mit unterschiedlichen Beiträgen konzipiert. Gerade die Auswahl der Beiträge in diesem Heft zeigt die große Bandbreite unseres Ansatzes in besonders deutlicher Weise. Mit einer Reihe von ausgezeichneten Artikeln wird ein weiter Bogen gespannt, der von der klassischen Psychotherapieforschung bis zur Reflexion aktueller gesellschaftlicher und politischer Themenstellungen reicht.

Zwei sehr unterschiedliche Beiträge in diesem Heft stellen empirische Forschungsergebnisse zu unserem Ansatz dar. Wir freuen uns besonders über solche Arbeiten, da die empirische Auseinandersetzung mit dem Ansatz auch aufgrund der aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern ganz besonders wichtig ist:

Die Studie von Elena Kirillova aus Moskau, die von Wolfgang W. Keil ausführlich überarbeitet und redigiert wurde, analysiert Transkripte klassischer Therapiegespräche von Carl Rogers (unter anderem die bekannten Gespräche mit den Klient/innen Bryan und Gloria) und zeigt auf dieser empirischen Grundlage die konsequente Weiterentwicklung des Ansatzes durch Carl Rogers.

Die Studie von Daniela Leithner und Mitarbeiter/innen zeigt in einem klassischen experimentellen Design, dass ein interdisziplinärer, multimodaler Ansatz zur Schmerztherapie, der klientenzentrierte Elemente enthält, hohe Effektstärken aufweist und daher sehr erfolgreich ist.

Zwei weitere Beiträge thematisieren aktuelle psychosoziale und politische Themen aus personenzentrierter Sicht:

Im Beitrag „Werden wollen, wer man wirklich ist“ plädiert die Autorin Cornelia Kunert, ausgehend von einem ausführlichen historischen und politischen Abriss, ausdrücklich für die Entpathologisierung von Transsexualität und untermauert dies mit Ergebnissen aus der Hirnforschung. Aus personenzentrierter Sicht versteht sie Transsexualität als „konstitutionelle Geschlechtsinkongruenz“ und erläutert, dass und warum die Personenzentrierte Psychotherapie besonders geeignet ist, transsexuelle Personen in ihrem Veränderungsprozess im Sinn einer gesunden Entwicklung in Richtung der erlebten Geschlechtsidentität zu begleiten.

Auf eindrucksvolle Weise erläutert Peter F. Schmid die große Bedeutung psychotherapeutischen Handelns im politischen Kontext. Spannend und herausfordernd reflektiert und

analysiert er eine Vielzahl hierfür wichtiger Implikationen und Faktoren. Im Sinne personenzentrierter Selbst-Stärkung und des Förderns lebenswerter Gesellschaftsstrukturen werden Therapeut/innen demnach zu umfassend politisch agierenden Personen. Dies bringt Peter F. Schmid treffend mit folgenden Worten auf den Punkt: *The most personal is the most political.*

Auch Gerhard Pawlowsky beschäftigt sich mit einem speziellen Anwendungsbereich unseres Ansatzes, nämlich der Supervision in der Personenzentrierten Kinderpsychotherapie. Differenziert werden die Unterschiede zwischen Psychotherapie und Supervision erarbeitet und die Affektabstimmung und das „Priming“ als zentrale Erfolgsmechanismen beschrieben.

In der Redaktion der PERSON gab es in den letzten Monaten einige Veränderungen. Ganz besonders beschäftigt uns ein sehr trauriges Ereignis, nämlich der völlig unerwartete Tod von Robert Hutterer. Unsere letzte Redaktionssitzung am 8. März in Wien hat Robert noch – bereits vom Krankenhaus aus – in seinen Institutsräumen in sehr umsorgender Weise für uns organisiert; einige Tage später verstarb er unerwartet im Krankenhaus. Wir haben mit ihm einen Freund, geschätzten Kollegen und wichtigen Vertreter unseres Ansatzes verloren. Reinhold Stipsits widmet ihm einen Nachruf in diesem Heft.

Zwei langjährige und wertvolle Mitglieder unseres Redaktionsteams haben die Redaktion der PERSON verlassen: Peter F. Schmid und Tobias Steiger. Peter F. Schmid war als einer der Gründungsmitglieder der PERSON von Anfang an an der positiven Entwicklung unserer Zeitschrift wesentlich beteiligt und hat mit seinen zahlreichen wissenschaftlichen Artikeln viel dazu beigetragen.

Tobias Steiger hat seit Jahren in kompetenter und professioneller Weise als einer von 3 Kolleg/innen die Schweiz vertreten. Wir möchten uns bei beiden Kollegen für die ganz ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg!

Ab der nächsten Redaktionssitzung werden einige neue Kolleg/innen in das Team aufgenommen, wir werden diese Kolleg/innen im Editorial des nächsten Hefts begrüßen.

Wir möchten an dieser Stelle noch an die Jubiläumskonferenz 40 Jahre ÖGWG mit dem Titel „Sauber. Sicher, schnell und schön – das Ende des Individuums“ in Salzburg (25.–27. September 2014) erinnern und ersuchen um Vormerkung des Datums. Diese Konferenz steht in der Tradition von zwei sehr gelungenen Vorläufertagungen in Salzburg, die gemeinsam von

den deutschsprachigen Vereinen gestaltet wurden. Auch diesmal wird es ein umfassendes Programm geben, das die Breite des Ansatzes im deutschen Sprachraum zeigt und dabei im Sinne des Titels eine besondere gesellschaftskritische Auseinandersetzung verspricht ([www.personenzentriert2014.at](http://www.personenzentriert2014.at)).

Schließlich verweisen wir auf eine in mehrjähriger Arbeit entwickelte und nunmehr online gestellte Datenbank mit über 10 000 bibliographischen Einträgen von personenzentrierter Literatur (Bücher, Buchbeiträge, Zeitschriftenartikel, Abschlussarbeiten etc.). Unter [www.pce-literature.org](http://www.pce-literature.org) ist das bisherige Ergebnis nun weltweit in Deutsch und Englisch frei zugänglich. Grundlage dafür waren Bibliographien von Germain Lietaer. Eingeflossen sind in die Datenbank auch die Rogers-Bibliographie von Peter F. Schmid, die Gendlin-Bibliographie von Frans Depestele und eine Reihe weiterer Quellen. Die Abfrageergebnisse können in den drei gängigsten Zitierstilen (APA, Chicago, MLA) angezeigt sowie in Literaturverwaltungsprogramme am eigenen PC übernommen werden. Die Datenbank erleichtert die wissenschaftliche Arbeit und den fachlichen Diskurs in der weltweiten personenzentrierten Community. Eine weitere

Überarbeitung der bereits bestehenden Datensätze und die laufende Aktualisierung der Datenbank sind geplant, sodass ihre Qualität noch weiter verbessert werden kann. In diesem Sinne sind alle Interessierten eingeladen, die Vorteile der Datenbank zu nützen und die als User gemachten Erfahrungen sowie vor allem bemerkte Mängel oder fehlende Publikationen an die Träger der Datenbank rückzumelden ([office@pce-literature.org](mailto:office@pce-literature.org)).

Das in der letzten Ausgabe der PERSON vor angekündigte Schwerpunktheft zum Thema „Spiritualität im Personenzentrierten Ansatz“ musste aus organisatorischen Gründen auf kommenden Herbst verschoben werden.

In der nächsten Zeit planen wir sowohl thematische Hefte der PERSON (für das Heft 02/2014 zum Thema „Neuere Entwicklungen im Personenzentrierten Ansatz“) als auch Hefte mit freien Beiträgen (Heft 01/2014). Wir laden Sie ein, uns Ihre Beiträge zu schicken. Als persönliche Ansprechpartner/innen stehen die Mitglieder des Redaktionsteams gerne unterstützend zur Verfügung.

*Christiane Bahr, Christian Korunka und Monika Tucza*